

**SÜDWESTRUNDFUNK**  
**SWR2 Wissen – Manuskriptdienst**

**Die Bibliothek der Zukunft**

Autor: Joscha Remus

Redaktion: Detlef Clas

Regie: Günter Maurer

Sendung: Montag, 27. September 2010, 8.30 Uhr, SWR2

Wiederholung: Montag, 2. Januar 2012, 8.30 Uhr, SWR2

---

**Bitte beachten Sie:**

*Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.  
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen  
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.*

*Mitschnitte auf CD von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Wissen/Aula (Montag bis  
Sonntag 8.30 bis 9.00 Uhr) sind beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden für 12,50 €  
erhältlich.*

*Bestellmöglichkeiten: 07221/929-6030*

**Kennen Sie schon das neue Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

*Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem kostenlosen Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die  
zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de*

*SWR 2 Wissen können Sie auch als Live-Stream hören im SWR 2 Webradio unter  
www.swr2.de oder als Podcast nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/wissen.xml>*

---

**Dieses Manuskript enthält Textpassagen in [Klammern], die aus Zeitgründen in  
der ausgestrahlten Sendung gekürzt wurden.**

## MANUSKRIFT

*Atmo Glockenspiel der Nieuwe Kerk in Delft*

### **Sprecher:**

Während das Glockenspiel der Nieuwe Kerk im niederländischen Delft pünktlich um fünf Uhr über dem Marktplatz ertönt, denkt Mark Borneman, der Medienmanager der öffentlichen Delfter Bibliothek, über die Zukunft seiner Institution nach.

### **Cut 1: Mark Borneman**

Warmhearted, warmhearted, I think the next step for us also as a library because now we are challenging us to be the most modern library in the world, next thing is gonna be to be the most warmhearted library in the world. Technology we are taking for granted. Of course we need technology, but it is not about technology, it is about stories, it is about content, and bringing people together.

### **Übersetzer:**

Warmherzig, gefällig. Ich denke der nächste Schritt für uns als Bibliothek, die gerade im Begriff ist, sich als modernste Bibliothek der Welt zu positionieren, der nächste Schritt kann nur darin bestehen, die anspruchsvollste Bibliothek der Welt zu werden. Die Technologie ist sowieso da. Natürlich brauchen wir die Technologie, aber es geht ja nicht allein um diese Technologie. Es geht um Geschichten, es geht um Inhalt und darum, die Menschen zusammenzubringen.

### **Ansage:**

Die Bibliothek der Zukunft  
Eine Sendung von Joscha Remus

*Atmo Glockenspiel der Nieuwe Kerk in Delft – (ausklingend)*

### **Sprecher:**

Die öffentliche Bibliothek von Delft ist den Bürgern der Hunderttausend-Einwohner-Stadt auch als Library Concept Center oder kurz als DOK bekannt. Im Eingangsbereich wird der Besucher von einem von Stolz geprägten Satz empfangen. Auf dem Boden steht in großen Lettern: Die beste holländische Bibliothek 2009. Alljährlich krönen die Niederländer eine ihrer 3600 Bibliotheken mit dieser Auszeichnung. In die Bewertung fließen neben dem Bestand und der Verfügbarkeit an Medien auch die Freundlichkeit der Mitarbeiter und die Schönheit der Innenarchitektur mit ein. Doch so richtig punkten kann die Delfter Bibliothek vor allem in einem anderen Bereich. Auf der Fachtagung der europäischen Bibliothekare, der Inet-Bib in Zürich 2010, stand Delft immer dann im Mittelpunkt des Interesses, wenn es um die Vorreiterrolle bei der Bibliotheks-Technik ging.

*Atmo Spielende Kinder am MS surface Computer*

### **Cut 2: Koen Rotteveel**

The MS Surface is just a computer with a flat lying display that accepts for multiple users to touch the screen simultaneously.

What we can do here, we have this membership card, we can put it on the surface on the table on the screen, and the screen will recognize the card of our member.

**Übersetzer:**

Der MS Surface ist ein Computer mit einer flach liegenden Anzeigefläche, der es mehreren Nutzern gleichzeitig ermöglicht, nur durch Berührung am Bildschirm zu arbeiten. Wenn wir diese Benutzerkarte auf die Oberfläche des Bildschirmtisches legen, erkennt das Gerät sofort, dass die Karte einem unserer Nutzer gehört.

*Atmo Spielende Kinder am MS surface Computer*

**Sprecher:**

Einige Kinder haben sich um den futuristisch anmutenden Computer versammelt, der aussieht wie ein eleganter flacher Glastisch. Er steht direkt im Eingangsbereich und fängt die junge Kundschaft bereits vor dem großzügig ausgestatteten sogenannten Lesecafé ab. Koen Rotteveel, der technische Leiter und sogenannte Interaction Designer der Delfter Bibliothek, erklärt, was man alleine mit seiner Benutzerkarte heute und in Zukunft so alles anstellen kann auf diesem Computer, der gar nicht mehr aussieht wie ein Computer, denn es fehlen die Tastatur und die Maus. Auch Kabel sind keine mehr zu sehen. Koen Rotteveel zückt eine kleine Plastikkarte und schaut auf den elektronischen Glastisch.

**Cut 3: Koen Rotteveel**

I just put it on the table, you see a small menu appears around the card and when I put a second card on the table here. (Sound) you can see a second menu as well. So multiple users can use it at the same time and each of them has his own menu.

**Übersetzer:**

Ich lege sie jetzt hier auf den Tisch und man sieht, wie ein kleines Menüfeld um die Karte herum erscheint. Wenn ich eine zweite Karte auf den Tisch lege, sieht man ein zweites Menüfeld um diese Karte herum aufleuchten. Es können also mehrere Nutzer gleichzeitig hier arbeiten und jeder hat sein eigenes Menüfeld.

**Sprecher:**

Auf dem interaktiven Tisch leuchten rund um die Karten kreisrunde Segmente auf. Intuitiv greifen die umstehenden Kinder danach und es öffnen sich beschriftete Untermenüs. Spielerisch navigieren sich die kleinen Nutzer zu Stadtplänen, Landkarten und Fotografien aus dem Stadtarchiv durch. Zu Bildern der Straßen, in denen sie wohnen, zu Abbildungen ihrer Häuser, zu aktuellen und historischen Aufnahmen, die kristallklar als Bildstapel auf dem Glastisch erscheinen.

**Cut 4: Koen Rotteveel**

And what is nice, we have two benches besides the table and we have a lot of people sitting against each other and one person is searching for some images out of the archive and then rotating images and showing it to the others and telling stories, what you see on the photo. So we get a lot of social interactions between the users of the table – that's very nice to see.

**Übersetzer:**

Neben dem Computertisch stehen zwei Bänke, auf denen sich viele Leute gegenüber sitzen. Wenn eine Person Bilder aus dem Archiv sucht, bewegt sie diese Bilder mit den Fingerspitzen und zeigt sie den anderen. Dann werden Geschichten zu den Fotos erzählt. Es ist schön zu sehen, dass sich auf diese Weise zwischen den Nutzern viele soziale Interaktionen entwickeln und sie miteinander in Kontakt treten.

**Cut 5: Koen Rotteveel**

We are now working on a recommendation engine for the table, so when you put your card on the table and it will read, so, this kind of books you have read in the past, and it will give you some images of books which might be interesting for you. And it will show some covers of books on the table. So you can likewise browse in the books on the table.

**Übersetzer:**

Wir arbeiten gerade an einer Empfehlungs-Maschine für diesen Tisch. Wenn sie also ihre Karte auf den Tisch legen, erkennt der Computer sofort, welche Bücher sie in der Vergangenheit bereits gelesen haben und zeigt ihnen Bücher, die für sie interessant sein könnten. Der Tisch zeigt Buchcover und die können Sie durchstöbern, wenn Sie möchten.

**Sprecher:**

Dank des Computertisches kann man in Delft zukünftig alle Bücher, die man jemals gelesen hat, auf seiner Benutzerkarte unterbringen und wenn man sich an ein bestimmtes Bild oder eine Passage erinnert, aber nicht mehr weiß, wo das zu finden war, könnte die interaktive Bibliothekskarte auf dem Bildschirm alle möglichen Buchpassagen noch einmal hochladen und visualisieren.

Die Bibliotheken der Welt verändern sich rasch angesichts der digitalen Herausforderungen und es stellt sich die Frage, welchen zusätzlichen Wert können Bibliotheken ihren Nutzern in einem Zeitalter bieten, in dem man Informationen auch bequem von Zuhause aus suchen, finden und bestellen kann? Der öffentlichen Bibliothek in Delft ist es gelungen, ein Viertel der Stadtbewohner, also 25.000 Menschen, zu aktiven Bibliotheksnutzern zu machen, obwohl man in den Niederlanden für Bibliotheken zahlen muss. Koen Rotteveel, der Informationsdesigner des Hauses, führt das nicht nur auf die Technik zurück.

**Cut 6: Koen Rotteveel**

We have two colleagues called Jap and Eric, they call themselves the Seanachais. A Seanachai (Tschenegi) is Irish for storyteller and they visit libraries worldwide to find best practices. And what they do, they create a small video, like ten or fifteen minutes what they find here and share this videos with all the libraries. So they are creating some sort of network – (...) and of course we are trying to help the other libraries as well with showing them what we are doing here.

**Übersetzer:**

Wir haben zwei Kollegen hier, Jap und Eric, die nennen sich selbst Seanachais. Ein Seanachai ist das irisch-gälische Wort für Geschichtenerzähler. Die beiden besuchen die Bibliotheken der Welt, um die besten Ideen zu finden. Dann machen sie ein kurzes Video daraus, etwa zehn bis fünfzehn Minuten lang, und stellen es den hiesigen Bibliotheken vor. Sie schaffen so eine Art Netzwerk, und natürlich helfen wir auch den anderen Bibliotheken, indem wir ihnen vorführen, was wir hier so machen.

**Sprecher:**

Das DOK Delft gehört zu den wenigen Bibliotheken Europas, die sich einen eigenen Medienmanager leisten. Zwar setzt auch Mark Borneman auf neue technische Entwicklungen. Allerdings ist ihm wichtig zu betonen, dass die Reputation einer

Bibliothek beim Nutzer in Zukunft woanders eingelöst werden muss als nur im Bereich technischer Neuerungen.

### **Cut 7: Mark Borneman**

We would like to call it, being a better friend than Google. When you look to search filters like Googles, which is progressing like crazy. They can find any information on the net and even in the physical space much quicker than a librarian can. And we are always laking behind. What is the added value of a public institution? From my opinion we gonna lose this technology battle as a library, but we can still win this personal battle.

### **Übersetzer:**

Wir sagen hier: Sei ein besserer Freund als Google. Wenn man sich die Suchalgorithmen von Google anschaut, dann ist das schon eine verrückte Geschwindigkeit, mit der das vorangeht. Die können jede Information im Netz und sogar in der physischen Welt weitaus schneller finden, als dies ein Bibliothekar kann. Wir hinken also immer hinterher. Was ist also der zusätzliche Nutzen einer öffentlichen Institution wie einer Bibliothek? Aus meiner Sicht verlieren wir die technologische Auseinandersetzung, aber wir können immer noch die Menschen für uns gewinnen.

### **Sprecher:**

Und wenn die Menschen nicht in die Bibliotheken kommen, dann, so Borneman, gehen die Bibliotheken eben zu den Menschen nach draußen. Nein, hier ist nicht etwa die Rede von fahrenden Bibliotheksbussen. Das DOK Delft geht zukünftig ganz andere Wege, tritt ganz gewollt damit auch in direkte Konkurrenz zu anderen Informationsanbietern.

### **Cut 8: Mark Borneman**

What we are providing now is a service called Tank U. It is a download station. And it is a service called bringing the library outside. It is a download station which we can put anywhere. We can put it in movie theatres. We can put it in train stations. We can put it in airports and there you have a digital small version of library.

We can put any specific content from some chapters of a book, of any information that we think is relevant for that location and the people. Yes, to fill the tank. Think of, ok, I need something for the next half hour, I will be in a train. So I need to fill my mind with any information, go to this Tank U station.

### **Übersetzer:**

Was wir jetzt anbieten ist ein Service, der sich „Tank U“ nennt. Und diesen Bibliotheks-Service bringen wir nach draußen. Das ist eine Station zum Downloaden, die sich überall anbringen lässt. Wir können sie in Kinos, Bahnhöfen oder Flughäfen installieren. Und dort hat man dann eine kleine digitale Version einer Bibliothek. Wir können jeden Inhalt, einige Kapitel eines Buches, jede mögliche Information, die wir für diesen Ort als relevant erachten, auch anbieten.

Man füllt seinen eigenen Informationstank. Nehmen Sie an, Sie brauchen etwas für die nächste halbe Stunde, zum Beispiel für eine Zugfahrt. Also wenn ich meinen Geist mit Information füllen möchte, gehe ich zu dieser „Tank U-Station“.

### **Sprecher:**

Der Begriff „Tank U“ soll bewusst an das englische „Thank you“ erinnern. Das Wort „Tank“ allerdings steht im Niederländischen für Downloaden und „Tank U“ kann somit

auch als „downloade mich“ verstanden werden. An einer Säule in der Delfter Bibliothek hängt bereits ein erster Prototyp, eine Art überdimensionales iPad, das mit Handys über Bluetooth oder Wifi in Verbindung tritt. Möchte man die ersten Kapitel eines brandneuen Buches noch schnell im Zug lesen, so lädt man sich diese über den „Tank U“ einfach auf sein Handy, bzw. anschließend auf seinen Laptop oder sein eBook.

### **Cut 9: Mark Borneman**

In America, if you look at the big companies like Google, Apple, and eBooks and iTunes it is much easier to get licencing for eBooks. In Europe we have great difficulties. So, if you are on the move with your mobile phone and you would like to read some new books, some new material and you cannot find them on the internet, such a Tank U could be such a place where we could make small arrangements with publishers and saying: Ok, we want to give out the first two chapters, three chapters of the most new books that you provide.

### **Übersetzer:**

Schaut man in Amerika auf die großen Firmen wie Google, Apple und auf eBooks und iTunes, so ist es dort sehr viel einfacher, an Lizenzrechte für eBooks zu kommen. In Europa haben wir da große Probleme. Wenn man aber mit dem Handy unterwegs ist, neue Bücher lesen möchte und diese nicht im Internet finden kann, so könnte der „Tank U“ zu einem Ort werden, für den wir besondere Vereinbarungen mit den Verlegern treffen können und sagen: Wir möchten gerne die zwei oder drei ersten Kapitel dieses neuen Buches für unsere Leser zum Download anbieten.

### *Atmo Straßen-Händler in London Whitechapel*

### **Sprecher:**

Im Londoner Stadtteil Whitechapel findet täglich der lautstark untermalte Straßenmarkt statt. Mehr als die Hälfte der hier lebenden Bevölkerung stammt entweder aus Bangladesch oder aus China, dem Vorderen Orient, Somalia oder Vietnam. Von der Straße und dem Stand eines arabischen Gemüsehändlers, der vor allem Auberginen und Zucchini verkauft, sind es nur wenige Schritte bis zur Tür der fünfgeschossigen Bibliothek dieses Stadtteils, die sich *Idea Store* nennt. Viele, die hier zum ersten Mal den Schritt über die Schwelle des *Idea Stores* in Whitechapel wagen, haben in ihrer Heimat nie lesen und schreiben gelernt. Eine Herausforderung der ganz besonderen Art für eine Bibliothek, die sich vor allem der Integration und der Überwindung des digital gap, der digitalen Kluft, verschrieben hat.

### **Cut 10: Sergio Dogliani**

Ok, you can hear the greengrocers say: aubergines with yours – onions – special offers and you are insight the library.

We should echo that as well, all books are free – come here, special offer. Forever. This is a public service, it is for free. They pay only about 20 percent of the really costs, and if you are unemployed for example, then most courses are free. Or very, very cheap for unemployed people.

### **Übersetzer:**

Ok, man kann den Gemüsehändler schreien hören: Auberginen für Sie – Zwiebeln – gute Angebote und du bist mitten in einer Bibliothek. Wir sollten das eigentlich erwidern: Alle Bücher sind hier umsonst! Kommt her, Sonderangebote, und das jederzeit. Das ist ein öffentliches Angebot hier und es ist umsonst. Und was unsere Kurse betrifft, zahlen

die Besucher nur zwanzig Prozent der tatsächlichen Kosten, und ist man arbeitslos, sind die meisten Kurse umsonst. Oder zumindest sehr, sehr billig.

**Sprecher:**

Sergio Dogliani, Leiter der *Idea Stores* in London und unüberhörbar italienischer Abstammung, legt großen Wert darauf, sein, wie er es nennt, soziales Wohnzimmer, allen und jedem zugänglich zu machen. Technische Spielereien stören da nur. Ihren Ruf als weltweit vorbildliche Bibliothek neuer Machart haben die *Idea Stores* sich vor allem durch ihre völlige Offenheit und ihr unkonventionelles soziales Engagement erworben.

**Cut 11: Sergio Dogliani**

I am assuming we grow up in a culture, in an environment where literature, readings, where libraries were part of our lives and this is a different case for everyone in this area particularly.

Some people here, they come from countries where there are no public libraries. If there are, they're extremely rare. For people of Bangladesh, going to a library is not a normal thing at all. Many of the libraries there are for academics ... but here, we create a library in the highstreets near the street market.

**Übersetzer:**

Ich nehme mal an, die meisten von uns sind in einer Kultur aufgewachsen, in der Literatur, Vorgelesenes, in der auch Bibliotheken direkt zu unserem Leben gehörten. Für die meisten aus dieser Gegend hier ist das ganz anders. Einige Menschen hier kommen aus Ländern, in denen es keine öffentlichen Bibliotheken gibt. Für Menschen aus Bangladesch zum Beispiel ist es gar nicht alltäglich, in eine Bibliothek zu gehen. Viele Bibliotheken dort sind nur für Akademiker offen, aber hier schaffen wir für diese Menschen eine Bibliothek nahe an der Hauptstraße, direkt am Gemüsemarkt.

**Sprecher:**

Eine Bibliothek für jeden und jede. Auch und gerade für Analphabeten. Kein Wunder, dass neben dem kostenlosen englischen Spracherwerb in den sogenannten Classrooms, also Klassenzimmern, neben der Aneignung kognitiven Wissens vor allem motorische Kenntnisse geschult werden. Neben kognitiver Intelligenz steht hier gleichberechtigt auch die Vermittlung von emotionaler und motorischer Intelligenz im Mittelpunkt. Auf Wunsch kann es dann auch einmal passieren, dass der Herr Bibliothekar einem vom Lesen verspannten Besucher den Nacken massiert. Sergio Dogliani nennt das „die Möglichkeit, authentisch zu sein, keine Bibliotheks-Maske anziehen zu müssen.“

**Cut 12: Sergio Dogliani**

You can talk, you can be loud, I wouldn't say you can be loud, I would say, you could be yourself. Okay? You can behave in a normal way (...) We do not have any negative signs, any sign that says don't drink, don't eat, don't speak on the mobile phone, don't be too loud. We don't really have a kind of those, because we really want to throw away that kind of that old fashion rule book of libraries. In all the other public buildings they do not allow you to be yourself. When the staff is working with us, we engaged with them in something we call the introduction day, which is very much in training them to see things from an emotional point of view. (...) We are not afraid of emotions, we are actually celebrate emotions, we embrace being oneself.

**Übersetzer:**

Du kannst hier reden, du kannst hier laut sein, ach, laut sein ist der falsche Ausdruck, ich will sagen, du kannst hier du selbst sein. Du kannst dich völlig normal benehmen. Wir haben hier keine negativen Zeichen angebracht. Kein Zeichen, das sagt: trinke nicht, iss nicht, telefoniere nicht mit deinem Handy, sei nicht zu laut! Wir haben die nicht angebracht, weil wir das alte Vorschriftenbuch der Büchereien wegwerfen wollten. In keinem der anderen öffentlichen Gebäude dieser Stadt kannst du einfach du selbst sein.

Wir ermuntern unsere Mitarbeiter, die Dinge durchaus mal aus einer emotionalen Perspektive heraus zu betrachten. Wir haben hier keine Angst vor Emotionen, im Gegenteil, wir fördern die Emotionen und nehmen sie begeistert an.

**Sprecher:**

Der Wunsch vieler deutscher Bibliothekare und Bibliothekarinnen, in ihrer Bibliothek in Zukunft mehr Zeit für die Menschen zu haben und sich weniger mit technischen Abläufen und der Bürokratie beschäftigen zu müssen, ist in den *Idea Stores* in London zum großen Teil bereits Wirklichkeit geworden. Die Technik ist hier, auch ganz anders als in der öffentlichen Bibliothek in Delft, fast völlig in den Hintergrund getreten. Und auch die Bücher scheinen hier einen anderen Stellenwert zu haben.

**Cut 13: Sergio Dogliani**

Ok, the books are there. I am not saying they are not important (...) Yes of course they are important. But very much this is about interacting with people. (...) We want to release the staff, so they feel free to talk to the people instead of stamping the books in and out. So the machine does the work to stamp the books for three weeks, but then the staff have more time to talk, to engage with people.

**Übersetzer:**

Natürlich sind die Bücher noch da. Selbstverständlich sind sie wichtig. Aber hier geht es vor allem darum, sich mit Menschen zu befassen. Wir wollen den Mitarbeitern freie Hand geben, um mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen, anstatt Bücher zu stempeln. Maschinen sind wichtig, sie machen die Arbeit, damit die Bücher für drei Wochen in Ausleihe gehen können, und unsere Mitarbeiter haben so mehr Zeit um zu reden und mit den Leuten in Kontakt zu kommen.

**Sprecher:**

Wer möchte, kann in den *Idea Stores* auch übernachten. Die Besucher bringen dann Luftmatratzen oder Schlafsäcke mit und erkunden die Möglichkeiten einer unkonventionellen Bibliothek zu später Stunde. Das Ganze nennt sich „Sleep over“ und soll vor allem die Integration des bunten Völkergemischs verbessern.

**Cut 14: Sergio Dogliani**

I really want a place that belongs to the people and where they can be responsible for their lives ... we do things ... for example we do sleep overs. We sleep, we have events for families where families come along and sleep in the idea stores overnight. It is a fantastic really fun thing to do for the whole community.

Then some people eventually go to bed and sleeping – some people don't. But anyway, in the morning we assemble together, we have breakfast together, fresh croissant, coffee and orange juice.

**Übersetzer:**

Ich möchte wirklich einen Platz, der den Menschen selbst gehört und an dem sie für ihr Leben verantwortlich sein können. Zum Beispiel machen wir diese „Sleep overs“. Wir schlafen hier, wir haben Veranstaltungen für Familien, die kommen dann mit Sack und Pack um im *Idea Store* zu übernachten. Das ist eine fantastische Sache für die ganze Gemeinde hier. Einige schlafen und einige nicht, wie auch immer, morgens kommen wir zusammen und es gibt gemeinsames Frühstück mit Croissants, Kaffee und Orangensaft.

*Atmo Straßen-Händler in London Whitechapel*

**Cut 15: Sergio Dogliani**

We actually don't call it library anymore, and in fact we received quite a lot of criticism for this. Because we were told, oh – you betrayed this fantastic word which is library ... Well, some people have said that we by calling ourselves idea stores, we betrayed the word libraries as if we were ashamed of it. We are not ashamed of it (...) but the word library in itself does not convey all the things that idea stores do. That's why we have to think of something different.

**Übersetzer:**

Wir nennen uns nicht mehr Bibliothek, und selbstverständlich haben wir jede Menge Kritik dafür einstecken müssen. [Uns wurde gesagt, es sei ein Verrat an diesem phantastischen Wort Bibliothek.] Einige Leute haben gesagt, indem wir uns *Idea Store* nennen, würden wir das Wort Bibliothek hintergehen, so als ob wir uns dafür schämen würden. Wir schämen uns nicht, aber das Wort Bibliothek selbst enthält nun einmal nicht mehr alle Dinge die ein *Idea Store* verkörpert.

*Atmo*

**Sprecher:**

Neben ihrer zukünftigen integrativen Aufgabe, neben ihrer wachsenden Bedeutung als soziales Wohnzimmer und technisch und medial hervorragend ausgestattetem Lebensraum, entwickelt sich die Bibliothek der Zukunft auch hin zu einem Ort, an dem die aus dem Internet bekannten sozialen Netzwerke ein reales Gesicht bekommen. Einem Ort, an dem es um Menschen geht, um Wissensgemeinschaften, Wissenstauschbörsen und die Lust am nie Auslernen. Seit 2007 gibt es in der Stuttgarter Mediothek ein sogenanntes Wissenscafé. Das erste seiner Art in Deutschland.

**Cut 16: Ingrid Bussmann**

Ich sehe, dass die Bibliothek der Zukunft sehr stark ein Ort für den offenen Wissensaustausch wird, und wir haben da ganz hervorragende Erfahrungen gemacht mit einer Reihe in unserer Mediothek im Treffpunkt Rotebühlplatz seit einigen Jahren, wo in regelmäßigen Abständen unter dem Titel „Wissenscafé“ Menschen zusammengekommen sind, es einen Impuls eines Moderators gegeben hat und dann tatsächlich jeder sein Wissen zusammengetragen hat und daraus neues Wissen entstanden ist.

Das ist im Grunde (...) die Umsetzung von dem, was in den sozialen Netzwerken im Internet passiert. Das ist die Umsetzung dieser Schwarmintelligenz und auch von dem, was hinter der Wikipedia steht.

Das Wissenscafé ist auf jeden Fall eine der Zukunftsformen, die in Bibliotheken tatsächlich ermöglichen, dass Menschen ihr Wissen, ihre Kenntnisse und ihre Fähigkeiten erweitern können.

Die guten Erfahrungen, die wir da gemacht haben, werden wir auf jeden Fall in der Zukunft aufgreifen. Und Formen, die ähnlich sind wie das Wissenscafé, weiterentwickeln.

### **Sprecher:**

Die Zukunft, von der die Direktorin der Stuttgarter Bibliothek, Ingrid Bussmann, hier spricht, heißt Neue Bibliothek: Ein vom koreanischen Architekten Eun Young Yi konzipierter gläserner Würfel, der für die Besucher ab Oktober 2011 von vier Seiten aus begehbar sein soll. Bereits vor der Neuen Bibliothek Stuttgart hat die spektakuläre Architektur deutscher Bibliotheksbauten von sich reden gemacht. Zukunftsweisend waren vor allem das vom Architekten Max Dudler klar geometrisch ausgerichtete Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum der Humboldt-Universität in Berlin und der amöbenhaft gekurvte, mit einer bedruckten Außenfassade versehene Bau der technischen Universität Cottbus. Erstellt von den Schweizer Architekten Herzog und de Meuron. Auch die Neue Bibliothek Stuttgart hat einige architektonische Überraschungen zu bieten. Überraschungen, die vor allem die Besucher ins Grübeln oder ins Sich-Versenken führen sollen.

### **Cut 17: Ingrid Bussmann**

Wenn man das Haus betritt, gibt es einen ganz besonderen Raum, das sogenannte Herz. Das ist ein Raum der 14 mal 14 mal 14 Meter ist und eigentlich nur die Funktion einnimmt, einen Moment zu verweilen und den Raum und die Architektur und das Licht auf sich wirken zu lassen. Da wird es keine Bibliotheksangebote geben. Es ist wirklich die Idee, dass man in einem Raum einen Moment innehält und sich auch mal auf sich selbst besinnt. Es steht für Entschleunigung, für Verwurzelung, für Vertiefung. Es ist ein Raum, der sehr herausfordernd ist.

Viele Leute verstehen das nicht von vorneherein, weil man ist in unserer Gesellschaft nicht gewöhnt, Leere oder auch Zwecklosigkeit wahrzunehmen – aber dieser Raum steht symbolisch dafür und wir werden da keine Bibliotheksangebote haben.

### **Sprecher:**

Ein völlig leerer Raumwürfel inmitten einer Bibliothek. Ein bisher in der Bibliotheksgeschichte wohl einmaliges und mutiges Konzept, das sicherlich auch auf die asiatischen Wurzeln des Architekten zurückzuführen ist. Das Herz der Neuen Bibliothek Stuttgart. Ein Raum mit kathedralem Charakter. Die Bibliothek als Ort der Besinnung und Einkehr. Das gab es schon einmal, zur Zeit der Klosterbibliotheken. Und noch im 19. Jahrhundert waren manche Bibliotheken für Bewunderer und belesene Wanderer eine weite Reise wert. Auch in Zukunft könnte das wieder so sein. So wie man Opernhäuser in Sydney oder Bilbao bestaunt, steht man vielleicht bald vor der Glaspypamide der Bibliothek von Ulm oder den einzigartigen, architektonischen Wundern der neuen Bibliotheken von Cottbus und Stuttgart und staunt vielleicht über einen völlig leeren Raum mit kathedralem Charakter.

### **Cut 18: Ingrid Bussmann**

... einen sehr, sehr kathedralen Charakter. Das ist aber von der Architektur her beabsichtigt, weil für den Architekten steht das Bild des Pantheon dahinter. Und dieser kathedrale Charakter schafft auch diese Atmosphäre von einem Raum, der eben eine ganz besondere Wirkung haben soll. Das einzige, was es im Moment gibt ist, dass in

der Mitte des Raumes so ein kleines Wasserspiel sein wird, was natürlich den meditativen Charakter noch unterstreicht.

*Atmo*

### **Cut 19: Ingrid Bussmann**

Wer eine Bibliothek betritt, kann für sich völlig frei entscheiden, was er jetzt macht. Er kann sich irgendwo hinsetzen und er muss gar nichts machen. (...) Er kann durch ein Haus flanieren und kann Ideen entdecken, er kann neue Themen entdecken, er kann Menschen begegnen, er kann an Veranstaltungen teilnehmen, er kann sich gezielt informieren, er kann im Internet recherchieren, das ist ein Ort, den sie völlig frei und selbstbestimmt benutzen können. Und das ist der einzige Ort, der diese Funktion hat in der Kommune.

### **Sprecher:**

Der niederländische Architekt Winy Maas entwirft die Bibliothek der Zukunft als 230 Meter hohen, sich spiralförmig in den Himmel drehenden, transparenten Wissensturm mit beweglichen gläsernen Arbeitskabinen und Aufzügen sowie einem raffinierten Navigationssystem. Andere, ebenfalls zumeist niederländische Visionäre, sehen sie als rund um die Uhr geöffnetes „Hotel Alphabet“, in dem alle Bücher streng, allein nach Alphabet geordnet sind, als hochtechnisierte Hybridbibliothek, als ultimative Weltbibliothek im Cyberspace oder als gemütliches „Ideenkaufhaus“ mit integriertem Café und Chill-out-Lounge. Wieso die exzentrischsten Ideen für eine Bibliothek der Zukunft ausgerechnet aus den Niederlanden kommen, lässt sich nicht sagen. Auch die beiden technischen Visionäre aus Delft, Koen Rotteveel und Mark Borneman, haben ihr kreatives Pulver noch nicht verschossen.

*Atmo Gockenspiel der Nieuwe Kerk in Delft*

### **Cut 20: Mark Borneman**

If you look at the project we are do now in the reading café of DOK, which is called DOK-Agora, what we do there is find information about people, where they used to live for example, find photos, videos, stories, of their facilities, and then you must know: it is no Wikipedia. About what is right and what is not right. It's about stories. And a story from one neighbour to another neighbour could be a very different story.

### **Übersetzer:**

Sehen wir uns das Projekt an, welches wir nun in unserem Lesecafé begonnen haben. Es heißt „Agora“ und wir finden dort Informationen über Leute. Wo sie gewohnt haben zum Beispiel. Wir sammeln Fotos, Videos, Geschichten. Und man muss wissen: Das ist nicht Wikipedia, wo entschieden wird, was richtig und was falsch ist. Hier geht es um Geschichten. Und die Sichtweise einer Geschichte kann von Nachbar zu Nachbar unterschiedlich sein.

### **Sprecher:**

Im Lesecafé der öffentlichen Bibliothek in Delft stehen 36 riesige Bildschirme. Jeder Besucher kann hier, wenn er möchte, seine ganz eigene – wahre oder unwahre – Geschichte oder eine fremde Geschichte erzählen oder aber debattieren, wie es auf der Agora, dem Versammlungsplatz im antiken Griechenland einst tatsächlich gemacht wurde. Auch kann er eine Rede halten, wie es beispielhaft auf der Wand zu sehen ist. Mit Kopfhörern ausgestattete Besucher liegen entspannt in riesigen, schwarz-weiß

gescheckten Drehsesseln, die aussehen, als wären sie mit Kuhfell überzogen und hören sich Reden an, die aus dem Netz stammen. TED – Ideas worth spreading, heißt es dort eingeblendet. Eine wirklich erstaunliche und für die Bibliotheksbesucher inspirierende Webseite.

In Zukunft, so Koen Rotteveel; werden hier auch Menschen, beispielsweise aus Südafrika, mitdiskutieren können. Denn eine physische Präsenz in der Bibliothek ist dann nicht mehr notwendig. Er nennt diese revolutionäre Idee „Knowledge Bartering“, also Wissens-Tausch.

### **Cut 21: Koen Rotteveel**

So now we are here in the library of the future and it is 2011. And we are sitting in front of a large, really large screen. And I will now press this button and then we will contact our other library visitors which are at the other side of the world at Shanghai. So we are going to learn Chinese today. But these guys want to learn saxophone and we are really good in playing saxophone here in Delft. So we are making a virtual classroom here in our library. And this is very cool because we now collaborating with people miles and miles away.

### **Übersetzer:**

Wir befinden uns nun hier in einer Bibliothek der Zukunft und es ist 2011. Wir sitzen vor einem großen, wirklich sehr großen Bildschirm. Und nun drücke ich diesen Knopf und wir treten in Kontakt mit unseren Bibliotheksbesuchern von der anderen Seite der Welt, aus Shanghai. Wir möchten heute gerne Chinesisch lernen und diese Jungs hier wollen Saxophon lernen und wir sind wirklich ziemlich gut im Saxophon-Spiel hier in Delft. Also errichten wir einen virtuellen Klassenraum hier in unserer Bibliothek.

### **Sprecher:**

Der einzige Haken an dieser Art des weltweiten Wissensaustauschs in Echtzeit ist der Zeitunterschied. Eine Lerngruppe, die asiatische oder die holländische, muss auf jeden Fall sehr viel früher oder eben später aufstehen. Auch der Medienmanager der Bibliothek, Mark Borneman, hat noch eine Idee und schildert seine Vision der Bibliothek der Zukunft:

### **Cut 22: Mark Borneman**

Maybe we can go to a place with private little cabins, where you can come and know that you are safe. Shut the door, relax, have some massaging chair. (...) But I want to have it for all people.

### **Übersetzer:**

Vielleicht können wir dann dort zu einem Platz mit kleinen Kabinen gehen. Du kommst und du weißt, dass du hier sicher bist. Schließe die Tür, entspanne dich, dein Stuhl gibt dir eine Massage. Aber ich möchte das dann schon allen Besuchern ermöglichen.

\* \* \* \* \*